(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 3. Mittwoch, den 4. Januar 1899

Vom Dogenpalast zu Venedig.

Von **Wilhelm Albrecht**.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Blätter geht eine Nachricht, die auf jeden Kulturmenschen wahrhaft bedrückend wirken muß. Es wird gemeldet, daß Venedigs Stolz und Wahrzeichen, sein alter Dogenpalast, sich in besorgnißerregendem Zustande befinde, und daß den einzelnen Theilen des Gebäudes ein baldiger Einsturz drohe. Der Palazzo ducale, dies in seiner Eigenart unvergleichliche Werk menschlichen Kunstschaffens, dies monumentale Museum der Baukunst dreier klassischer Jahrhunderte, diese kühne großartigen Ceremonien, gewaltiger Anschläge, milder Thaten, geheimnißvoller Szenen, schauerlicher Schrecken, dies durch den Zauber der Kunst und der Geschichte, der Phantasie und der Dichtung gleicherweise geheiligte Bauwerk in Gefahr; — nicht nur alle, denen es vergönnt war, die Königin der Adria in ihrer majestätischen Schönheit selbst zu bewundern, müssen diese Vorstellung wie einen Schlag empfinden, nein, jeder Gebildete ist in demselben Falle. Denn jedem ist die Erscheinung des Dogenpalastes von Jugend auf vertraut, und jeder verehrt es als eines der Wunderwerke, wie wir Neueren, denen der Alten keines entgegenzustellen haben. Eine sehr interessante und nachdenkliche Thatsache bleibt es doch, daß eben dieser Bau, an dem alljährlich Tausende und Abertausende die göttliche Macht des menschlichen Kunstschaffens verstehen lernen, den alten aus zahlreichen Erfahrungen abgeleiteten Gesetzen durchaus widerspricht. Hier ruht auf leichten Bogenhallen eine kolossale, durch wenige Fenster unterbrochene Würfelmasse, und es sagte daher Pauli in seinem jüngst (bei E. A. Seemann) erschienenen und allen, Freunden Venedigs so willkommenen trefflichen Büchlein über die Lagunenstadt mit Recht, daß hier alle landläufigen Begriffe der Fassadengliederung im eigentlichsten Sinne des Wortes auf den Kopf gestellt seinen. Denn während es sonst aus statischen wie ästhetischen Gründen als selbstverständlich gilt, daß man das Erdgeschloß massiver, die oberen Stockwerke leichter gestaltet, ist es hier gerade umgekehrt. Ferner erscheint die untere Bogenhalle gegen die obere Arkadenreihe so gedrückt, daß man lange geglaubt hat, ihre schweren fußlosen Säulen seinen nrsprünglich höher gewesen und seien jetzt zum Theil im Fußboden versunken. Noch Engelhard nimmt in seiner Beschreibung des Dogenplatzes (1840) an, der Marcusplatz und der Moso sei in neuerer Zeit erhöht, die Säulen dadurch verkürzt worden. Doch haben Ausgrabungen seitdem gezeigt, daß nichts Derartiges der Fall ist. So zeitig wurde dies Mißverhältniß empfunden, daß wir bereits auf den meisten alten Darstellungen des Palastes, auf Gemälden und Holzschnitten das Erdgeschoß willkürlich erhöht, den Oberbau verringert finden.

Muß so der Aesthetiker — halb wider seinen Willen — mit dem Aufbau des durch Ruhm und Tradition fast geheiligten Palastes rechten, so kann er doch nie die außerordentliche Wirkung seiner Gesammterscheinung in Abrede stellen. Und welch' ein Reichthum wundervoller Einzelheiten vereinigt sich, um den Bau zu einem wahren Kleinode zu gestalten! Das obere Arkadengeschoß dürfte in seiner Leichtigkeit und Grazie in der ganzen gothischen Profanarchitektur kaum seines Gleichen finden. Das Prachtfenster des Faolo della Massagne an der Südfront scheint durch seinen schwungvollen und reichen Aufbau die montone Schwere des Obergeschosses aufzuheben. Die Porta della Corta, der Haupteingang des Palastes, vereinigt mit der ganzen Fülle gothischer Dekoration, das frische Leben der jung aufblühenden Renaissance. Schreitet man durch die etwas dunkle Halle, die sich hinter ihr eröffnet, zum Hofe hindurch, so eröffnet sich in überraschendem Gegensatze ein strahlendes Bild heiteren Glanzes. Da leuchtet die großangelegte, von einer alle Künste meisternden Zeit schier verschwenderisch ausgeschmückte „Riesentreppe", da tritt die festliche Pracht der Renaissancefassaden vors Auge, an denen drei Generationen von Meistern ihr Bestes gethan haben. Im Innern dann die reichverzierte Scale d'Oro, über die nur die Mitglieder des im goldenen Buche verzeichneten Adels ihren Weg nehmen durften; das majestätische Raumgebilde des Saales des Großen Rathes, überall seltene Holzschnitzereien, kunstvolle Kamine, meisterliche Skulpturen, und endlich in jedem dieser Säle die Werke der großen Maler Venedigs, der Bellini und Carpaccio, der Tizian, Veronese und Tintoretto. Ist es ein Wunder, daß der Besuchee Venedigs sich von diesem Palaste nicht trennen kann, daß er immer und immer noch einmal seine Schritte hinlenkt, um stets neue Schönheiten, neue Meisterwerke zu entdecken?

Und doch sind es nicht die seltenen Schönheiten des Baues allein, ja sie sind es vielleicht zum kleineren Theile, die den gewaltigen Eindruck in uns erwecken, der sich für jeden Besucher auf immer an den Palazzo ducale knüpft. Das machen vielmehr die geschichtlichen Erinnerungen, von denen das Gebäude voll ist. Man braucht keine besonders starke Phantasie zu besitzen, um diese Säle, Korridore, Treppen von zahlreichen Gestalten einer großartigen Vergangenheit, von ernsten Nobili, finsteren Inquisitoren, zitternden Angeklagten, von Diplomaten, Häschern, Boten, Versammlungen belebt zu sehen. Hier legten ruhmgekrönte Feldherren die Trophäen ihre Siege nieder, hier warben auswärtige Gesandte mtt beredten Worten um Venedigs Gunst und Bund, hier stattete der ruhelose Kaiser Otto III. in tiefster Heimlichkeit einen Besuch ab, hier erschien Barbarossa, als er sich mit dem Papste aussöhnte. Auf den Podest der Riesentreppe tritt, allem Volke sichtbar, der neugewählte Doge und setzt sich unter jubelndem Zurufe des den Hof füllenden Volkes das Barett, das Zeichen seiner Würde, auf. Dann schreitet er mit seinem glänzenden Gefolge langsam die Treppe hinab, um in St. Marco, dessen mächtige Kuppel herüberblickt, die Messe zu hören, — ein Bild dessen Adel, Pracht und Hoheit seines Gleichen in der Welt wohl nie wieder gefunden hat. So beginnt die Regierung des Dogen, des Herrn der See. Doch in seinen weiten, herrlich geschmückten Gemächern führt er dann das Leben eines fürstlichen Gefangenen, stets bewacht, stets beschränkt vom eifersüchtigen Adel, der die Macht besitzt, die Jener nur repräsentirte. Aber seinen Namen und seine Regierung verherrlicht dann die Kunst, und sein Bildniß reiht sich denen am Fräse des Großen Rathssaales ein. Doch an einer Stelle ist eine Lücke in dieser Reihe: statt des Porträts erscheint da eine schwarze Tafel; es ist, wie die Inschrift besagt, „der Platz Marino Falieris, der wegen seiner Verbrechen enthauptet wurde". Und der Schatten jenes von so vielen Dichtern besungenen Dogen steigt vor uns auf, der noch im hohen Greisenalter den kühnen Versuch machte, Breche in die Macht der venetianischen Adelsoligarchie zu schlagen, und der dies Unterfangen mit dem Tode büßte. Damals gab es viel hastiges, geheimnißvolles Treiben im Labyrinthe dieser Säle, schnelle Entschlüsse wurden gefaßt und ausgeführt, und an neun Fenstern des Palastes sah man neun Leichen hängen, darunter auch die des Calandario, der eben diesen Theil des Palastes, an dem er hing, erbaut haben soll. Und wie Falieri's, so geht auch der Geist jenes Francesco Foscari im Dogenpalaste um, dem seine Feinde, die Lowedan, unter unzähligen Verfolgungen und Peinigungen den blühenden Sohn nahmen, dessen gewaltigen Geist sie brachen, den sie schließlich des Dogats entsetzten. Dem 84jährigen nahmen sie Barett und Diadem ab, den herzoglichen Ring zogen sie ihm vom Finger und zerbrachen ihn, und erniedrigt, machtlos, gebrochen, wankte der unselige Greis aus seinem Palaste. Doch verschmähte er dabei die verdeckte Seitenstiege und schritt die große Prachttreppe hinab. „Ich will auf derselben Treppe den Palast verlassen, auf der ich zum Dogate emporgestiegen bin," sagte er. Ja, der Dogenpalast von Venedig ist voll von Schatten. Im Zimmer der Staatsinquisitoren erscheinen die geheimnißvollen, furchtbaren Gestalten jener drei Generalgewaltigen vor uns, die Keiner kannte und denen Alles bekannt war, deren Hand über Länder und Meere reichte. In ihrem Vorzimmer aber, der Sala della Bunola warten zitternd die vor sie Beschiedenen; vergeblich — sie werden wieder weggeschickt und wieder in diesen Raum des Schreckens zitiert und wieder weggeschickt, bis endlich ein Sekretär dem Gemarterten seinen Verweis bekannt giebt. Wohl ihm, wenn er so leichten Kaufes davon kommt! Finstere Gänge führen direkt in der Pozzi, seine furchtbaren Löcher am Wasser, die den Vorhof des Todes bildeten. Hier sprechen die Inschriften der Wände, kaum leserlich vor Flüchtigkeit der Schrift, Alter und Dunkel, beredt von der Justiz Alt-Venedigs. Ein Menschenschicksal erzählen die berühmten Worte, die hier an der Wand stehen: „Vor dem, auf den ich traue, mag mich Gott beschützen; auf den ich nicht traue, vor dem will ich mich schützen." Von dem Pozzi gings schnell in die berüchtigten Bleikammern, deren runde Fenster hoch oben aus dem Oberbau hervorglotzten, ging es langsam zum Tode; hier tastete Niemand das Leben der Gefangenen an, aber die Gluthitze des Sommers, die Eiseskälte im Winter waren sichere Henker. An andere Schrecken wieder erinnert die zierliche „Seufzerbrücke", die in sanftem Bogen aus dem Staatsgefängnisse über den Kanal in das obere Stockwerk des Dogenpalastes führt. Zwei nebeneinanderliegende, gedeckte Gänge laufen über sie; über den einen wurden die gemeinen durch den andern die politischen Verbrecher aus dem Prigioni geführt; lange, wirre, dunkle Korridore und große Säle in unheimlichem Halbdunkel passierten sie, um unerwartet vor vermummten, unbeweglichen, schwarzgekleideten Männern zu stehen, — ihren Richtern, die schon die Henker in Bereitschaft hielten.

Ist so das Haus des Herzogs von Venedig mit mannigfachen Episoden der Geschichte der erlauchten Republik innigst verbunden, so bildet seine Entstehungsgeschichte selbst einen sehr interessanten Abschnitt, in der Entwickelung der politischen Größe und der Kunst Venedigs. Der Dogenpalast bezeichnet die Stelle, an der der Grund zu dem klassischen Venedig, dem, das wir kennen, gelegt wurde. Noch residirte der Doge auf der Insel Malamocco, da erschien Karls des Großen Sohn Pippin und griff die Lagunenstadt an, Der Doge zog sich zurück und setzte sich auf dem neubesiedelten Eilande Rieo Alto (Rialto) fest, und als Pippins Angriff nach großen Gefahren zurückgeschlagen war, behielt er die neue Residenz bei und begann den Bau des Herzogshauses. Die stürmischen Zeiten brachten ihm mehr als einmal Gefahr. Als Pietro Orseolo mit gewaltsamer Hand den Dogenhut an sich riß (976), ging der Palast, von Pechkränzen entzündet, in Flammen auf; aber Orseolo baute ihn dann als Doge aus seinen eigenen Mitteln wieder auf. Ein neuer Brand vernichtete ihn im Jahre 1105; später ergänzte, erneute und erweiterte man ihn stückweise, woraus sich seine labyrinthische Anlage wohl zum Theil erklärt. Was wir heut vor uns sehen, stammt in seinen ältesten Theilen aus dem 14. Jahrhundert. Damals hat Basaggio, der „Proto des Palastes," dem älteren Bau die beiden Säulenhallen vorgelegt. Jene Verschwörung des Faliari, an der, wie bemerkt, einer der Palastbaumeister, Calendario, betheiligt gewesen sein soll, brachte eine Stockung in den Bau; damals bedrohte der Senat jeden, der von seiner Fortsetzung sprechen würde, mit einer Pön von 1000 Dukaten. Aber Tommaso Mocenigo erlegte 1422 diese Summe und brach damit den Baun; die alten Reste wurden abgetragen und eine Periode reger Bauthätigkeit begann. Das Werk führte die Architektenfamilie der Buon, die die Fassaden vollendete; zuletzt schufen Girvanni und Bartolomeo Buon die Porta della Carte. Dann ging's an den Hof, wo neben den Buon Antonio Rizzo thätig war, der u. A. die Riesentreppe errichtete, dann Pietro Lombardo und Sandovino, die Meister der Renaissance. So prangte der Palast in voller Schöne, als wiederholte Brände ein nochmalige Restauration nöthig machten. Unter Italiens berühmtesten Architekten wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben; fast alle, der große Palladio an der Spitze, waren für eine Neugestaltung im Geiste der damals ausschließlich herrschenden klassischen Hochrenaissance. Zum Glück entschied sich die Signoria aus Sparsamkeitsrücksichten für den Entwurf Antonio da Ponte's (des Schöpfers der Rialto-Brücke,) der die genaueste Wiederherstellung des Gebäudes vorschlug. So blieb er uns in den Formen erhalten, deren Stilmischung noch heute nicht den letzten seiner Reize bildet. Sehr schön hat Selvatico den Stil des Dogenpalastes zu Venedigs Geschichte in Porallele gesetzt. Gewidmet „den republikanischen Magistratspersonen die zwar Freunde des Volkes, dabei aber sehr eifersüchtig auf die aristokratische Gewalt waren, mild in ihren Sitten, aber streng bis zur Schroffheit im Gesetz, wohlwollend auf den Plätzen und in der Familie aber begeistert für seine unterirdische Politik, die die Gerechtigkeit in das Geheimniß hüllt", ist der Palast so eigenartig errichtet, „daß sich die unteren Geschosse dem Volke leicht zugänglich zeigten, während die oberen nur für die das Volkswohl berathenden Politiker bestimmt erschienen."

Tempi passati. Die Politik, das Geheimniß, der Glanz des Lebens sind aus Venedigs Herzogshause geschwunden. In den Gemächern des Dogen ist eine archäologisches Museum untergebracht; wo einst die mächtigen Quaranta beriethen, befindet sich der Lesesaal der berühmten Marciana, deren 150 000 Bände das Gebäude schwer belasten; an die Stelle der Nobili, Feldherrn, Gesandten, Inquisitoren sind die neugierigen Touristen getreten, die die Gemächer durchirren, den Erläuterungen der Führer lauschen und ihre Bücher vergleichen; und im Hofe, wo sich vordem des venetianische Volk schaulustig drängte, schwatzen heut alltäglich an der Brunnenmündung des Alberghetto die rosigen drallen Wasserträgerinnen aus Bigolante in ihren Friauler Dialekte, wenn sie hier aus der Cisterne ihre kupfernen secchi füllen. Und dennoch bleibt der Palazze ducale ein wenig Lebendiges, und manchen mag, wie Lord Byron, bei seinem Anblicke Alt-Venedigs ganze Herrlichkeit, aus ihren Grabe erstanden, vors Auge treten:

Mir war es auf Venedigs Seufzerbrücke,
Wo ein Palast, ein Kerker vor mir lag,
Als ob die Stadt aus Meeresfluthen rücke
Auf eines Zaub'rers wunderkräft'gen Schlag:
Jahrtausende flohen aus dem Sarkophag,
Der welke Ruhm verlacht die alten Zeiten.
Wo manch' gebeugtes Land so manchen Tag
Gehorcht des Marmorlöwen Flügelspreiten,
Als sich Venedig konnt' auf hundert Inseln breiten.

Vermischtes.

Durch den Besuch des Kaisers wurden, wie jetzt vom Potsdam aus erzählt wird, am Vorabend des diesjährigen Weihnachtsfestes auch die Wachtposten beim Neuen Palais überrascht. Einer der Posten erwiderte den Gruß des Kaisers mit einem strammen „Guten Abend, Herr Oberstlieutenant!" Er glaubte in der Dunkelheit, er habe den Kommandeur des Lehr-Infanteriebataillons vor sich. Als der Kaiser sich, belustigt durch dessen Gebahren, bei dem Soldaten erkundigte, ob er denn so „schneidig" aussehe, blieb dem armen Posten vor Schreck das Wort in der Kehle stecken. Auf die weiteren Fragen des Kaisers, brachte er kein Wort der Entgegnung mehr heraus. — Anders benahm sich der zweite, durch eine Anrede Seitens des Monarchen ausgezeichnete Posten. Nach der Begrüßung vom Kaiser befragt, ob er ihm ein Geldgeschenk anbieten dürfe, lehnte der Soldat, der seine Instruktion sehr wohl kannte, das ab. Als der Kaiser weiter Auskunft verlangte, wie er es bewerkstelligen könne, um ihm ein Geschenk zukommen zu lassen, meinte der Posten „Majestät möge es doch neben einer in der Nähe befindlichen Sandsteinfigur niederlegen." Der Kaiser forschte dann den Posten aus, was er mit dem Gelde zu machen gedenke. „Dafür willst Du Dir wohl vergnügte Feiertage machen?" „Nein Majestät." „Was denn?" „Ich will es mir als Andenken aufheben." Als der Posten nach der Entfernung des Kaisers die Umgebung einer bestimmten Sandsteinfigur absuchte, wurde er glücklicher Finder eines blanken Fünfmarkstückes.

Vom Büchertisch.

Als eine prächtige Geschenkgabe von seiner künstlerischer Ausstattung wie hohem textlischem Werth präsentirt sich das neueste Heft der allbeliebten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagheftes 40 Pf.) Der hervorragende bildliche Schmuck macht auf besondere Beachtung Anspruch: das Lingner'sche stimmungsvolle Bild „Der Schutzengel" dürfte zu einen Lieblingsbilde der Familie werden, ebenso wie „Die heilige Nacht" von Walter Firle, uns den ganzen Zauber der Weihnacht eröffnet. Papes „Rekruten auf dem Weihnachtsmarkt", Müller-Münsters „Meister Nußknacker als Cigarrenabschneider" und C. H. Zirkels „Eiswalzer" sorgen dafür, daß der Festesstimmung auch der feine Humor nicht fehle, während die farbenprächtigen Illustrationen zu dem Hauptartikel des Heftes „Berchtaglauben, Berchtentänze, Berchtenlaufen" uns in das Gebiet der deutschen Volkssage hinüberführen und so auch der Legende gerecht werden.

Ein Weihnachtserlebniß in Deutsch-Südwestafrika schildert ein ehemaliges Mitglied der Schutztruppe in de msoeben ausgegebenen Weihnachtsheft (12) der bekannten illustrirten Familienzeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) in lebhafter Weise. „Salve Regina", eine illustrirte Erzählung von O. von Oberkamp, ist ebenfalls dem Christfest geweiht. Eine Reihe hochinteressante theils mit Abbildungen erläuterte Artikel „Die Weihnachtsarbeit der Post," „Die Bewegung der Wärme im Raum," „Spanische Kanonen," „Die Gespinnstfaser der Zukunft."

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.



Da mein Ladenlokal zu klein ist, um das kommende Sommerlager aufzunehmen, bin ich gezwungen einen

Ausverkauf

zu arangiren, um den **Rest der Herbst- und Wintersachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen** zu verkaufen. — **Elegante komplette Herrenanzüge von 15—25 Mk.** —

Elegante komplette schwere **Winterpaletots** für **Herren**, Krimmer und Eskimo von **12—26 Mk.**

Herrenjoppen wie **Jagdjoppen** mit schwerem warmem Futter von **7—16 Mk.**, elegante einzelne **Herrenbeinkleider** in **Burskin** von **4—6 Mk.**, in **Kammgarn 7,50 Mk.**

Burschenanzüge, Alter von 14 bis 16 Jahren, in feinstem **Kammgarn-Cheviot** ⟷ **äußerst billig.** ⟷

Knabenanzüge in elegantester Ausstattung in **Blau-Cheviot.**
„ „ Schulfaçon bis oben geschlossen in Cheviot wie — **Lodenstoff.** —

Knabenjoppen in schweren Bairischen Loden, warm gefüttert, **sehr billig.**

Knabenpaletots und **Mäntel** in guter Qualität von **3,50 Mk.** an.

Habe noch größeres Lager in feinen Herbst- und Winterstoffen und liefere Maaßsachen in bekannt vorzüglichem Sitz zu den billigsten Preisen.

Fritz Schneider

Specialgeschäft für feinste Herren- und Knaben-Garderoben.

THORN, **Neust. Markt 22.** **Neben dem Königl. Gouvernement.**

Oeffent. Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar l. J.** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten täglich zwischen 12 -- 1 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Steuerpflichtigen der Stadt Thorn auf die Kämmerei-Nebenkasse, der Stadt Culmsee auf dem Magistratsbureau, des platten Landes auf dem hiesigen Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Thorn, den 10. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
v. Schwerin.

Vorstehende Oeffentliche Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 10. bis 31. Dezember 1898.

Geburten.

1. Schmied Friedrich Dittmann Sohn. 2. Arbeiter Hermann Wadzinski Tochter. 3. Postschaffner Gustav Schmidt T. 4. Bremser Jacob Schlieske T. 5. Besitzer David Jablonski S. 6. Eigenthümer Julius Zittlau-Stewken T. 7. Arb. Carl Schulz T. 8. Maurer Adolf Schulz T. 9. Arb. Wilhelm Lenz-Rudak S. 10. Weichensteller Hermann Legal T. 11. Ziegelmeister Hermann Krüger-Rudak T. 12. Wallmeister Paul Krege-Stewken T. 13. Schuhmacher Ferdinand Lowin-Piaske S. 14. Arb. Rudolf Müller-Stewken S. 15. Arbeiter Gustav Krahn-Stewken T. 16. Hilfsbremser Johann Broniewski S.

Eheschließungen.

Arbeiter August Otto Paul Zielsdorf und Charlotte Caroline Kettner.

Sterbefälle.

1. Eduard Dittmann 1 Tag. 2. Arbeiter Johann Kubeczek 33 J. 11 M. 26 Tage. 3. Wittwe Josepha Graczyk geb. Staczinski 53 J. 1 M. 14 Tage. 4. Josefine Brall, 3 M. 13 Tage.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch d. tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à St. 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf.**

Zuverlässiger Knecht

gesucht zu **Forsthaus Rudak.** 44

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1899** bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle u wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1878 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf der See befindliche Seeleute rc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 20. Dezember 1898.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung**: Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang nehmen. 5157

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10 Mk.** sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45.**

G. Peting's Ww.,

Thorn, Gerechtestraße 6

empfiehlt als

Gelegenheitskauf



für Knaben
Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen,
ausserdem
Centralfeuer Flinten von 16—300 Mark.
Teschner- und Dreyse-Gewehre billigst
Dreiläuter von 150 Mark an.
Revolver von 3 25,
ff. Nick- und Taschenmesser sehr billig
Patronenhülsen pr. 100 Stück Centralf. von 1 40, Dreyse von 3,25, Teschner 3,25.
Sämmtliche Sorten fertiger **Jagdpatronen** zu Fabrikpreisen
Flobert u. Revolver-Patronen nur in bester Qualität, **bedeut ermässigt.**
Grosses Lager in **Fahrrädern** bestbewährter Marken etc. billigst.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1899 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servisamt vom 4. bis einschließlich 17. Januar 1899** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen**, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere **erneut** dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 31. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des von hier verzogenen Siedemeisters Martin und Tapezierers Frank:

1. Der Tischlergeselle August Grabowski von hier, in Arbeit bei dem Tapezierer Herrn Schall,
2. Der Zimmergeselle Carl Zimmermann von hier, in Arbeit bei der Firma Dammann und Kordes

als Vertrauens- bezw. Ersatzmann aus dem Kreise der Arbeitnehmer für den Vertrauensmannsbezirk 5. d. i. Stadtbezirk 5 auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn, den 27. December 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof steht ein größeres Quantum Roggen-, Gersten- und Rübsenstroh zum Verkauf. Anweisungen auf Massen von 10 Ctr. u. darüber werden zum Preise von 1,40 Mark für 1 Ctr. gutes diesjähriges Roggen- u. Gerstenstroh, sowie zum Preis von 0,60 M. für 1 Ctr. Rübsenstreustroh jederzeit von der Kämmerei-Kasse (Rathhaus 1 Treppe) ausgestellt.

Die Verabfolgung des Stroh's auf Grund der Verabfolgezettel erfolgt in den nächsten 3 Wochen an jedem Montag und Donnerstag Vormittags 9—12 Uhr auf dem Gutshofe zu Weißhof. Das Gewicht wird unentgeltlich auf der Waage des städtischen Wasserwerkes bei Weißhof ermittelt, woselbst auch die Wagen vor der Beladung zu wiegen sind.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Kassenzimmer aus und sind von den Käufern unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 19. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Husten ✚ Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Übermann Dresden**, sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.



Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12. Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Glacee-Handschuhe

in **feinem haltbarem Leder** empfiehlt
C. Rausch,
Handschuhfabrikant,
Schulstraße 19, Culmerstraße 7.
Handschuhwäscherei.

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung zu vermiethen.
Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

Culmsee.

In meinem Hause ist der **Laden nebst Werkstätte und Wohnung**, in welchem seit **15 Jahren** ein

Klempner-Geschäft

betrieben wird vom 1. April zu vermiethen.
C. v. Preetzmann.

2 Mittelwohnungen
in der 1. und 2 Etage zu vermiethen.
Gerechtestraße bei **Rausch.**

Laden u. **1 helle frdl. Wohnung** vom 1. April cr. oder auch von sogleich zu verm. (47
J. Keil, Seglerstr. 30.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Herrschaftl. Wohnung
mit Gartenbalkon zu vermiethen.
Bachestraße 9. L Bock

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die **zweite u. dritte Etage**
bestehend aus je 4 Zimmern, helle Küche und Zubehör zum 1. April cr. zu vermieth.
39 **W Romann.**

Ein fein möbl. Zimmer, nach vorn gel., ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth
2756 **L. Beutler.**

Eine gut renov. Wohnung v. 2 Zim., Küche u. Zubeh. Aussicht a. d. Weichsel, v. sof. oder später zu verm. Das. auch eine **frdl. kl. Part.-Wohnung.**, 2 Zim. u. Zub. mit 2 Eingäng. v. 1. April zu vermiethen.
Näheres **Bäckerstraße 3,** part.

Hôtel Museum

empfiehlt **möbl. Zimmer** mit Beköstigung, sowie **guten Mittagstisch** in und außer dem Hause. **A. Will.**

Renov. herrschaftl. Wohnung
Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung,
5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62 F. Wegner.**

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung**, bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Die von mir noch jetzt bewohnte **1. Etage, Baderstraße 19** mit
heller
Küche ist per sofort oder 1. April zu verm.
4813 **Georg Voss.**

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.